

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 121/122 (1943)  
**Heft:** 7

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

INHALT: † Aurel Stodola. — Casa San Giorgio ob Ascona, Lago Maggiore. — Ein Fest der Arbeit. — Mitteilungen: Bekämpfung der Radiostörungen. Die Haftung des Bauunternehmers und Poliers. Zum Fehlernachweis mit Magnetpulver. Ausschliessliche Verwendung der

Antiqua-Schrift. Transport langer Schienen. Erstickungsgefahren beim Stollenbau. Die Baugilde. — Nekrolog: Hans Hunziker. — Wettbewerbe: Motta-Denkmal in Bern. Zentralbibliothek in Solothurn. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Vortragskalender.

## Band 121

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich  
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

## Nr. 7

## † AUREL STODOLA

Am Weihnachtstag vergangenen Jahres hat ein ungewöhnlich reiches und für die Entwicklung der Technik hoch bedeutsames Leben seinen friedlichen Abschluss gefunden, ein Leben, dessen schönste Früchte in der Schweiz, an der E. T. H. herangereift und von hier aus in die weite Welt sich verbreitet haben.

Der äussere Lebenslauf Stodolas war einfach. Er erblickte das Licht der Welt am 10. Mai 1859 in Lipt. St. Nikolau im nördlichen Ungarn, absolvierte 1878/80 das damalige Eidg. Polytechnikum (heute E. T. H.), studierte anschliessend, nach zweijähriger Praxis in der Masch.-Fabrik der k. ungar. Staatsbahn in Budapest, 1883 noch an der T. H. Charlottenburg, 1884 in Paris, und arbeitete sodann von 1886 bis 1892 als Ingenieur in der Prager Maschinenbau-A. G. vorm. Ruston & Cie. in Prag, bis zu seiner Berufung nach Zürich. Mit 33 Jahren, in noch jugendlichem Alter, hat Stodola als Professor für Maschinenbau an der E. T. H. sein Lehramt angetreten, um es während seiner 36-jähr. Wirksamkeit zu glänzender Höhe zu entwickeln. Siebzigjährig trat er 1929 in den Ruhestand, setzte sich aber damit keineswegs zur Ruhe, sondern arbeitete klaren Geistes weiter, bis ihm der Tod mit sanfter Hand die Feder entwand. Wir wüssten ihn, der unserer Techn. Hochschule und schweizerischen Maschinentechnik zu grösster Ehre gereicht, nicht besser zu würdigen, als durch nachfolgendes, von seinem Schüler, Assistenten und Nachfolger als Lehrer, Prof. Dr. G. Eichelberg, anlässlich der Kremation gezeichnetes Charakterbild. Anschliessend würdigt der Kollege Eichelbergs und wie dieser Schüler, Assistent und Nachfolger in der 1929 aufgeteilten Professur Stodolas, Prof. H. Quiby, das wissenschaftliche Werk des Verewigten.

\*

Die hohe Anerkennung auch des Auslandes, die einerseits in den zahlreichen Berufungen Stodolas an fremde Hochschulen sich kundgab, andererseits nicht weniger die Ehrenpromotionen verschiedener Hochschulen — beginnend schon 1901 mit der der Zürcher Universität — waren eine fast selbstverständliche Folge seines Rufes. England hat mit der Ueberreichung der James Watt-Medaille seine höchste Ingenieursauszeichnung an Stodola verliehen<sup>1)</sup>, und schon 1908 verlieh ihm Deutschland als höchste Ehrung auf dem Gebiete der Technik die Grashof-Denkünfte des Vereins Deutscher Ingenieure, der heute durch einen Kranz dem Altmeister der Technik seine Verehrung bekundet. Die Erschwerung aller Verbindungen mit dem Ausland und gar mit Uebersee wird im übrigen das Echo von dorther verzögern. Wer aber je und je erleben konnte, was überall in der Welt wo Ingenieure oder gar ehemalige Schüler zusammenkommen, der Name STODOLA bedeutet, der weiss, wie die Nachricht vom Tode des Meisters einen Strom von Gefühlen der Verehrung und der Dankbarkeit auslösen wird.

Verehrung und tiefen Dank möchte auch ich in Worte fassen können, wenn ich nun über den Forscher und Lehrer sprechen darf. Uns, die wir sein reiches Wirken erlebten — damals als wir noch zu seinen Schülern und jungen Assistenten zählten, und heute, wo wir fachlich in seinem Arbeitsgebiet, ja in seinem

Lehrbereich tätig sind — uns war Stodola begeisternder Meister, strenges Vorbild und väterlicher Freund zugleich.

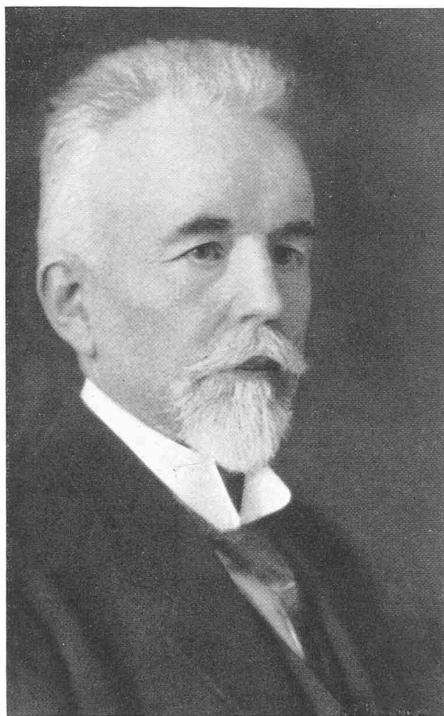
Es kann sich jetzt und hier nicht darum handeln, angesichts der über mehr als vier Jahrzehnte sich erstreckenden wissenschaftlichen Arbeiten Stodolas, auf Einzelheiten einzugehen. Wesentlich ist uns aber gleichsam die Art seiner Griffelführung: Denn ob es sich dabei um thermodynamische Erkenntnisse handle — etwa der Arbeitsprozesse von Wärmekraftmaschinen, oder der Strömungsformen des Dampfstrahles — oder um Untersuchungen aus dem Gebiet der Mechanik — wie bei der Lösung von Regulierproblemen oder der Berechnung subtler Schwingungen von Turbinenwellen und -scheiben — immer bezeugt schon die Art der Fragestellung und die Behandlungsweise den lebendigen Blick des begnadeten Ingenieurs, dessen Schaffen — dem seiner Zeitgenossen vielfach vorausseilend — unter einem neuen Zeichen stand.

Denn es war ja in der Tat, etwa seit der Jahrhundertwende, eine tiefe Wandlung auch im technischen Gestalten reif geworden. Es vollzog sich auf dem Gebiet der Technik, was auf dem der Physik lange zuvor geschehen war: der Schritt vom statischen zum dynamischen Denken. Auf einmal waren es nicht mehr nur die klassischen Fragen der Geometrie sich verlagern der Maschinenteile, des Kräftegleichgewichts an Hebeln und Rollen, oder des statisch langsam sich Verschiebens von Kolben unter dem Dampfdruck, jetzt war — mit einer neuen, rascheren Zeit — die Maschine gleichsam in allen ihren Teilen lebendig geworden. Das scheinbar starre Material beginnt zu schwingen und zu atmen, sich zu dehnen und zu werfen unter inneren Spannungen; eigenwillig strömt der Dampf seine Bahn und gibt in raschem Flug, dem selbst der Schall nicht mehr zu folgen vermag, seine Leistung an den Radkranz der Turbine ab.

Um Fragen solcher Art, die so nur angedeutet seien, geht es in den fachlichen Arbeiten Stodolas, seien es Berechnungen, Konstruktionen oder Messungen. Diese Rätselfragen aber erschliessen sich in solcher Fülle wie es hier geschah nur dem verwandten, selber bewegten Geist. Und es geht in all den Untersuchungen auch nicht mehr nur um naturerkennende Analyse von Einzelerscheinungen, sondern — wie in allem eigentlichen Ingenieurschaffen — um naturausbauende Synthese einer technischen Realisation. Gerade das Gelingen aber der immer komplexen Realisation wird entscheidend bestimmt durch das Ausmass der gegebenen Gestaltungskraft.

Denn das ist das eine Element bauender Technik: schöpferische Initiative der Persönlichkeit; verantwortungsfreudige Zusammenarbeit ist das andere. Diesem Appell der Technik an Formkraft und Verantwortungsfreude hat Stodola mit dem Einsatz seiner reichen Persönlichkeit geantwortet durch ein Leben hindurch. In diesem Einsatz liegt auch — nachwirkend bis heute — der einzigartige Erfolg seines grossen Lehrbuches über den Dampfturbinenbau begründet. Wer, wie der Sprechende, über ein Jahrzehnt in der Industrie mit Verbrennungsmotoren zu tun hatte und doch unter den Büchern, die in Handnähe seines Arbeitsplatzes standen, kein Buch über Motoren einreihte, wohl aber immer wieder nach dem Dampfturbinenbuch Stodolas griff, weiss zu schätzen, was dieses Buch fachlich unzähligen

<sup>1)</sup> Vergl. SEZ Bd. 118, Seite 101. Red.



AUREL STODOLA

MASCHINEN-INGENIEUR

10. Mai 1859

25. Dez. 1942